

Viele "Schweizen"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1988)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lektion in Auswanderungsgeschichte



Das Bergeller Talmuseum in Stampa («Ciäsa Granda»)

Die wirtschaftliche Misere wurde zum Impuls für die Auswanderung der Bündner Zuckerbäcker. Schon früh, seit dem 13. Jahrhundert, hielten sich Engadiner und Bergeller Auswanderer in Venedig auf. Es waren nicht nur Pâtisseries, sondern auch Schuhmacher, Glaser, Scherschleifer und Branntweinverkäufer. Später, besonders im 18. und im 19. Jahrhundert, waren Bündner Zuckerbäcker von Lissabon bis nach Wladiwostok, von Catania bis nach Helsinki anzutreffen.

Eine permanente Ausstellung zu diesem Thema befindet sich seit kurzem in der «Ciäsa Granda», im Talmuseum von Stampa im Bergell, welches jeweils in den Som-

mermonaten, nämlich in der Zeit vom 1. Juni bis zum 20. Oktober, täglich zwischen 14 und 17 Uhr besichtigt werden kann. Die nachgebaute Backstube in der Bergeller Ortschaft Stampa zeigt Leben und Schaffen der «Messieurs Scartassin et Cie., Confiseurs et Pâtisseries, Grand'Route de Niort à Fontenay» nahe der französischen Atlantikküste. «Scartassin» war nichts anderes als die französische

Anpassung des Familiengeschlechts der «Scartazzini» aus dem italienischsprachigen Bündner Südtal Bergell.

Von Dolf Kaiser, Autor des im Verlag der Neuen Zürcher Zeitung erschienenen Buches «Fast ein Volk von Zuckerbäckern», liegt in Stampa etwas Information auf. Zu lesen ist über die ausgewanderten Familien der Scartazzini, Maurizio, Prevosti, Vassalli, Santi, Giovanoli, Torriani, Stampa, Sallis, Giacometti, Bazzigher, Cortini, Zuan... Man erfährt auch, dass nach Graubünden zurückgekehrte Zuckerbäcker die malerischen Häuser im Engadin, die Palazzi im Puschlav und im Bergell erbauen liessen...

Marika de Martinis

Viele «Schweizen»

Durch ihre hügelige und bergige Landschaft ist die Schweiz weltweit zu einem Begriff geworden. Meist reichen schon einige Hügel, damit irgendeine Gegend in der weiten Welt als «Schweiz» bezeichnet wird. So gibt es eine sächsische, holsteinische, fränkische und argentinische Schweiz. Weltweit gibt es gegen 80 Regionen, die den offiziellen geographischen Zunamen «Schweiz» tragen. Die Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ) will diesen

Gegenden in der Nähe des Bundeshauses in Bern im Hinblick auf die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft 1991 in Form einer «Weltuhr» ein Denkmal setzen. Diese Uhr soll für jede «Schweiz», die mit einem Stein repräsentiert werden soll, die jeweilige Ortszeit angeben. Die SVZ forscht zurzeit weltweit nach möglicherweise noch unbekanntem «Schweizen». Kennen Sie eine geographische Bezeichnung mit dem Zunamen «Schweiz»? Melden Sie es an:

SVZ, Bellariastrasse 38, CH-8027 Zürich